

hagenforschung unentbehrlich sein wird, als auch bei Fragestellungen, die sich auf die Ausbildung politischer Ideologien in der ersten Hälfte des 19. Jh. beziehen. Und wer sich als politisch oder kulturgeschichtlich interessierter Historiker oder als Literaturwissenschaftler mit Personen aus dem politischen und intellektuellen Leben der ersten Hälfte des 19. Jh. befaßt, wird gut daran tun, sich durch einen Blick in den Index zu vergewissern, ob Varnhagen auch hier, in Lebensbeziehungen, Beurteilung oder Vermittlung tätig gewesen ist.

Klaus F. Gille

**Cornelia Fuhrmann, Varnhagen von Enses Denkwürdigkeiten als ‚Dichtung und Wahrheit‘, Verlag Peter Lang, Frankfurt am Main/Berlin/Bern/New York/Paris/Wien 1992, 259 S. (= Europäische Hochschulschriften: Reihe 1, Deutsche Sprache und Literatur, Bd. 1322).**

In ihrer Münchner Dissertation von 1990 rekonstruiert *Fuhrmann* die Entstehung der „Denkwürdigkeiten des eignen Lebens“ von Karl August Varnhagen von Ense (1785-1858).

Varnhagens „Denkwürdigkeiten“, Glanzleistung der autobiographischen Literatur des 19. Jhs. und historisches Gemälde der Zeit zwischen 1785 und 1819 sowie einiger Bruchstücke zwischen 1829 und 1834, zeigen sowohl die Inspiration durch Goethes „Wilhelm Meister“ und „Dichtung und Wahrheit“ als auch die Einflüsse der französischen Memoirenliteratur des 18. Jhs. Den 1837/38 veröffentlichten ersten Bänden ging die Publikation einiger Fragmente voraus. Während der letzte Teil der autobiographischen Schrift erst ein Jahr nach Varnhagens Tod veröffentlicht wurde, war 1843 bereits eine zweite Auflage des bisher Erschienenen gestartet worden. Varnhagen nahm Umarbeitungen und Veränderungen in der Anordnung vor. Auslassungen und anonym gehaltene Stellen, meist aus Rücksichtnahme auf noch lebende Personen, wurden gar erst in der dritten Auflage getilgt, die 1871 im Rahmen der neunzehnbändigen „Ausgewählten Schriften“ erschien.

Diese komplizierte Genesis fordert dazu heraus, einen detaillierten Vergleich der verschiedenen Fassungen und Auflagen der „Denkwürdigkeiten“ samt ihrer Vor- und Erstdrucke anzustellen. Die Mitarbeit an einer (vorzüglichen) Neuausgabe dieses Varnhagenschen Werkes, die ihr späterer „Doktorvater“ Konrad Feilchenfeldt inzwischen vorgelegt hat,<sup>1</sup> gab wohl den Anstoß zu dieser

## Buchbesprechungen

subtilen und informativen Untersuchung. Dabei werden die Einflüsse, Schreibenanlässe und vielfältigen literarischen sowie politischen Kontakte des Verfassers ebenso beleuchtet wie die allmähliche „Komposition“ des gesamten Opus'. Abweichungen und Veränderungen werden exemplarisch genannt, im Anhang sind die verschiedenen Druckfassungen der einzelnen Abschnitte übersichtlich zusammengestellt.

Die „Mittelstellung der Memoiren zwischen Roman und Geschichte“<sup>2</sup> bedeutet aber auch, daß den Varnhagenschen „Denkwürdigkeiten des eignen Lebens“ nicht jener einzigartige Quellenwert zukommt, die seine literarisch weit weniger ambitionierten „Blätter aus der preußischen Geschichte“<sup>3</sup> und die „Tagebücher“<sup>4</sup> auszeichnen. Dennoch sind sie trotz ihrer stilistischen Meisterschaft keineswegs „nur“ Literatur. Die vorliegende Arbeit leistet neben ihrem philologischen Anspruch auch Hilfestellung, in den „Denkwürdigkeiten“ des Schriftstellers, Offiziers und preußischen Diplomaten Varnhagen von Ense Dichtung und Wahrheit leichter voneinander zu scheiden.

Für den Leser, der in der Studie *Fuhrmanns* auch die stilistische Meisterschaft von „Goethes Statthalter auf Erden“ (H. Heine) erhofft, bleiben diesbezüglich allerdings einige Wünsche offen

Werner Greiling

- 1 Vgl. Karl August Varnhagen von Ense, Werke in fünf Bänden. Hrsg. von K. Feilchenfeldt, Bde. 1-3 (= Denkwürdigkeiten des eignen Lebens, Bd. 1-3), Frankfurt a. M. 1987.
- 2 G. Niggel, Geschichte der deutschen Autobiographie im 18. Jahrhundert. Theoretische Grundlegung und literarische Entfaltung, Stuttgart 1977, S. 57.
- 3 K. A. Varnhagen von Ense, Blätter aus der preußischen Geschichte, 5 Bde., Leipzig 1868/69.
- 4 Ders., Tagebücher, Bd. 1 bis 6, Leipzig 1861/62; Bd. 7 und 8, Zürich 1865; Bd. 9 und 10, Hamburg 1868; Bd. 11 bis 14, Hamburg 1869/70.

**Lothar Dittmer, Beamtenkonservatismus und Modernisierung. Untersuchungen zur Vorgeschichte der konservativen Partei in Preußen 1810-1848/49, Franz Steiner Verlag, Stuttgart 1992, 453 S. (= Studien zur modernen Geschichte, Bd. 44).**

Mit dieser Studie unternimmt *Lothar Dittmer* den Versuch, die These von der Entstehung des deutschen Parteiwesens innerhalb der Bürokratie empirisch zu untermauern. Konkret soll nachgewiesen werden, daß die konservative Partei in Preußen seit 1810 in der hohen Ministerialbürokratie entstand. Die bei Barbara Vogel in Hamburg entstandene Dissertation geht damit Fragen nach, die von dieser bereits 1983 aufgeworfen wurden.<sup>1</sup>